

FRESH

CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES



FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

Das Magazin der
Fachhochschule Kärnten

Nr. 3 | Sommer 2012



Fit mit Fun

FH-Sport – die ideale Ergänzung zur Kopfarbeit

→ 20

SCHWERPUNKT FORSCHUNG

Ein öffentliches Mauerblümchen als starke Säule neben der Lehre. → 4

DOPPELTE DREHSCHEIBE

Villach & Klagenfurt: T01 & Gesundheitscampus. → 12

VIelfÄLTIGE FH-FESTE

Vom FHeartbeat bis zur Sponsionsfeier. → 14



PRACTICE

Stage dive your life

Stationen des eigenen Lebens in Bildern: Das war die Aufgabe des Fotowettbewerbs „stage dive your life“ des Studiengangs Soziale Arbeit. → 11

Raum in der Natur

Christoph Endlichers und Florian Obermosers Siegerprojekt zum österreichweiten Wettbewerb naturRAUM 12 für HTL-Schüler wurde jetzt umgesetzt. → 11

COVER

Was heißt denn hier Forschung?

Ohne Forschung wäre die FH heute nur eine Fachschule und die Lehre bald von gestern. Diese Befürchtung ist aber vollkommen unberechtigt. → 4

Ein Taktgeber für Kärnten

FHeartbeat: Sommerempfang und -fest sowie SilbertroFH wurden gleichermaßen dem pulsierenden Anspruch ihres gemeinsamen Mottos gerecht. → 14



Der Festtag für Absolventen

Bachelor, Master, Magister: Gleichgültig, welcher Abschluss da feierlich zelebriert wurde – die Betroffenen waren auf jeden Fall glücklich. → 17

DATA

Publikationen wie Badeseen

Hat Kärnten mehr Badeseen mit Trinkwasserqualität oder die FH mehr wissenschaftliche Veröffentlichungen? Zahlenspiele mit Aussagekraft. → 10

Zweimal Campus

In Klagenfurt plant die FH ein Kompetenzzentrum für Gesundheit und Soziales, in Villach will sie das Gebäude T01 erwerben. → 12



CONTENT

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Mag. (FH) Petra Bergauer • **Beratung:** plaiknerpublic medienarbeit • **Redaktion:** Mag. Johanna Bainschab, Mag. (FH) Petra Bergauer, Stefan Jäger, Peter Plaikner • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation - Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand Juli 2012.

CAREER

Ein Quartett für die Wall of Fame

Vom Vielflieger bis zur Homebase-Orientierung: Vier Beispiele für die vielen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der FH Kärnten. → 18



ACTION

Wo nicht nur die Köpfe rauchen

Sport gilt als das verbindendste Element im Hochschulleben abseits des Hörsaals. „FH Sport“ nutzt dazu vor allem die unvergleichliche Kärntner Natur. → 20



Österreichs beste Maturaprojekte

Beim 7. FH-Kärnten-Maturaprojekt-Wettbewerb konnten sich Projekte aus Kärnten und Oberösterreich den Sieg sichern. → 24

FH von A bis Z → 26

Elektronische Katzenklappe

Beim Ideenwettbewerb iDea12 wurden neun Finalprojekte aus den Bereichen E-Business, Digitale Medien und Social Media bewertet. → 25



Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → fresh@fh-kaernten.at



Liebe Leserinnen und Leser,

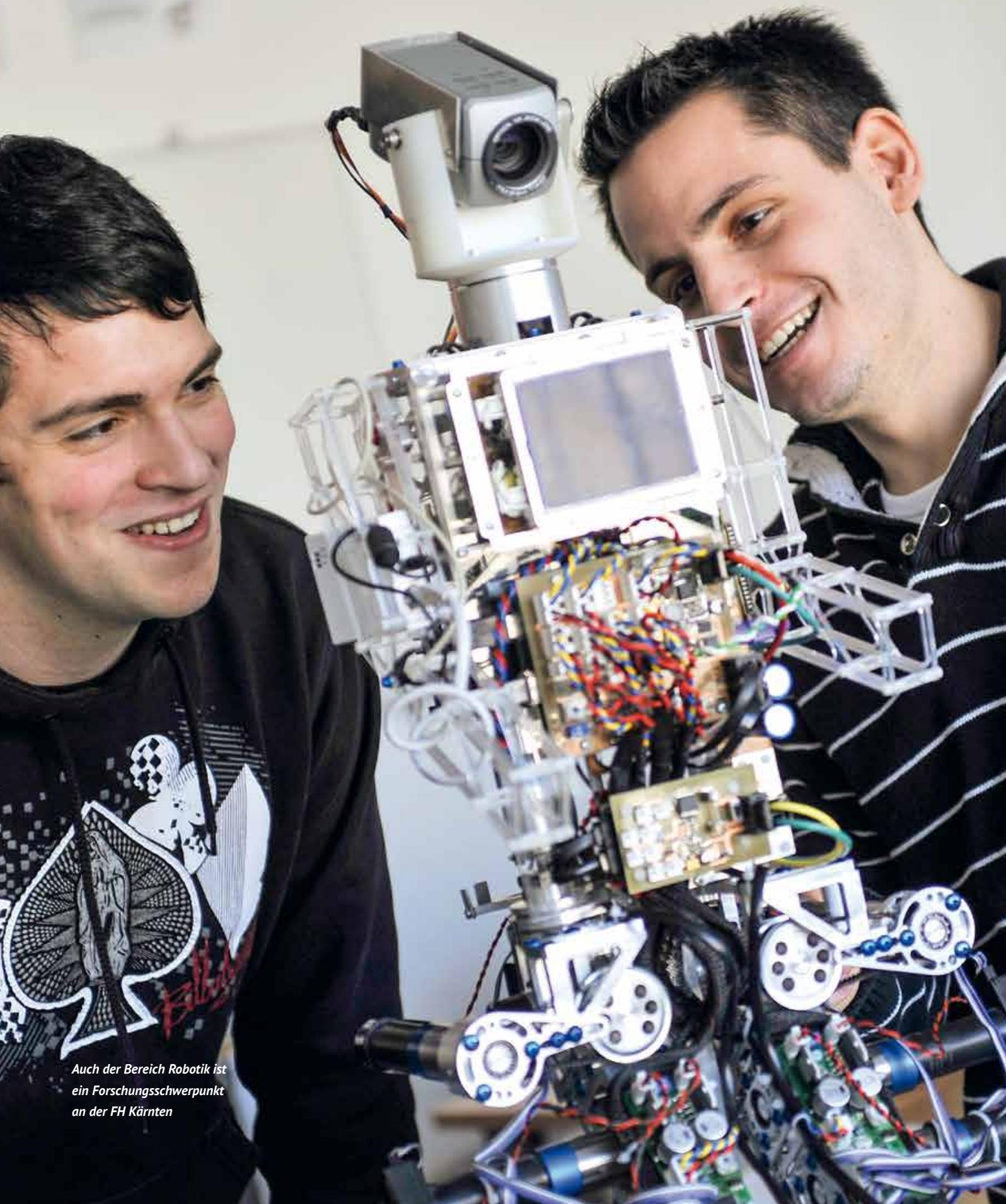
Fresh auch mitten im Sommer? Nicht nur als Wortspiel, hoffen wir zwar, Ihnen geistige Erfrischung zu bieten, wollen aber vor allem zeigen, dass die FH keine Pause macht. Wer uns in diesen Wochen an unseren Standorten besucht, wird überrascht sein, wie intensiv hier gearbeitet wird. Das Vorurteil, an Hochschulen herrsche im Sommer neun Wochen Ruhe, gilt zumindest nicht für uns. Im Gegenteil: Neben dem Lehr- und Prüfungsbetrieb sowie der Betreuung von Abschlussarbeiten hat vor allem jener Bereich Hochbetrieb, der zu wenig mit der FH verbunden wird – die Forschung. Auch hier sehen sich Fachhochschulen nicht als Konkurrenz zu Universitäten, sondern agieren ergänzend. Dort die Grundlagen, hier die Anwendungsforschung. Ganz so, wie es der Gründungsidee für die Erfolgsgeschichte FH entspricht – komplementär statt konkurrierend.

Da für Professoren an Fachhochschulen eine weitaus höhere Lehrverpflichtung gilt als für ihre Kollegen an Universitäten, erfordert jede Forschungstätigkeit großes Engagement, das weit über die ursprüngliche Aufgabenstellung hinausgeht. Dennoch hat sich die FH Kärnten mit zahlreichen Projekten einen hervorragenden Ruf in diesem Bereich erarbeitet. Ihre hochqualitative Forschung wird von der heimischen Wirtschaft über die öffentliche Verwaltung bis zu internationalen Organisationen geschätzt.

Fresh Nr. 3 unternimmt einen Streifzug durch diesen Bereich der FH, auf den wir besonders stolz sind, weil er auch ein Aushängeschild für Kärnten ist. Wir hoffen, Sie schließen sich dieser Meinung an, und wünschen Ihnen eine schöne zweite Sommerhälfte.

Dietmar Brodel
FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel
Rektor

Siegfried Spanz
DI Siegfried Spanz
Geschäftsführer



*Auch der Bereich Robotik ist
ein Forschungsschwerpunkt
an der FH Kärnten*

Die Fachhochschule Kärnten ist bekannt für ihre Lehre. Die Forschung führt dagegen ein öffentliches Schattendasein. Doch ohne Forschung wäre die FH heute nur eine Fachschule und die Lehre bald von gestern. Diese Befürchtung ist aber vollkommen unberechtigt. Denn in allen Studienbereichen bildet die Forschung ein vielfältiges Rückgrat – nicht nur für die Qualität der Lehre, sondern auch für die Anbindung der FH an Wirtschaft und öffentliche Verwaltung.

Was heißt denn hier Forschung?



Text: **Peter Plaikner** | Fotos: **FH Kärnten, Helge Bauer, privat, Alexandr Mitiuc, KK**

Wissen verwerten: Das bedeutet nicht nur Fragen zu stellen, sondern auch Antworten zu geben. So definierte das FH-Forschungsforum in Graz, was Fachhochschulen als wissenschaftliche Institutionen leisten können: Sie vermeiden Selbstzweck und suchen die Umsetzung von theoretischer Erkenntnis zu praktischer Anwendung. Dieser Anspruch liegt schon in der internationalen Bezeichnung der Fachhochschulen: Universities of Applied Science. Forschende Wissenschaft ist integrierender Bestandteil ihrer Tätigkeit – mit dem Schwerpunkt auf Anwendungsnahe und Output-Orientierung.

Dabei geht es besonders um die Begleitung der jeweils regionalen Wirtschaft. Bei der FH Kärnten sind 70 Prozent der 140 Projektpartner aus Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Non-Profit-Bereich kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Damit entspricht die Fachhochschule der heimischen Ökonomiestruktur, deren Rückgrat die KMU bilden – Firmen mit weniger als 250 Mitarbeitern.

EIN PARTNER FÜR KMU WIE GROSSPROJEKTE

Mehr noch als Großbetriebe mit eigenen Forschungsabteilungen benötigen KMU wissenschaftliche Begleitung, wie sie die FH Kärnten in vielfältiger Weise bietet. Die dadurch erzielten Drittmittel von 1,5 Millionen Euro wirken beeindruckend, sagen aber wenig über die rund 75 Projekte dahinter. Sie sind so vielfältig wie das Studienangebot.

Claudia Pacher, die Leiterin der Forschungskoordination, wirkt als zentrale Informations- und Transferstelle für diesen Bereich. Die 36-jährige Mölltalerin versteht sich dabei sowohl als erster Anlaufpunkt für Mitarbeiter der FH Kärnten wie auch für externe Kooperationspartner, Universitäten, Forschungseinrichtungen, Förderstellen und regionale Einrichtungen: „Rund ein Drittel ist Auftragsforschung. Dabei erhalten durchaus auch kleine Unternehmen öffentliche Unterstützung. Jährlich werden z. B. 25 der mit je 5.000 Euro dotierten Innovationsschecks der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG bei der Fachhochschule Kärnten eingelöst.“ Doch die FH holt auch immer wieder nationale und internationale Großprojekte ins Land. Jüngste Beispiele:



Claudia Pacher,
Leiterin der
Forschungs-
koordination an
der FH Kärnten

„Rund ein Drittel ist
Auftragsforschung.“

Herausforderung der FH Kärnten: Zeitmangel und fehlende Basisfinanzierung

- **SALUD – SpatiAL microsimULATION for Decision support.** Investigating the potential of spatial microsimulation for health policy decision support in Austria. Unter diesem Titel und Projektleiterin Melanie Tomintz vom Studiengang „Geoinformation und Umwelttechnologien“ wird die Möglichkeit der Simulation und Bereitstellung von Mikrodaten als Grundlage für gesundheitspolitische Entscheidungen in Österreich erforscht. Der Wissenschaftsfonds FWF fördert dieses Projekt mit insgesamt 200.000 Euro für 28 Monate, Laufzeit ab Herbst 2012.

- **Akku4future Entwicklung eines Zustandsdiagnosesystems für das aktive Recycling zukünftiger Akkupacks.** Dieses Projekt am Studienbereich „Engineering & IT“ unter Leitung von Winfried Egger startet ebenfalls im Herbst in Zusammenarbeit mit Fraunhofer Italia Research (Bozen), der Entwicklungsagentur Kärnten (EAK), der TIS Techno Innovation South Tyrol und der Treviso Tecnologia und soll im Sommer 2014 abgeschlossen werden. Es hat ein Gesamtvolumen von 678.000 Euro und wird aus dem Programm „Interreg IV Italien-Österreich“ gefördert. Auf die Fachhochschule Kärnten entfällt ein Förderungsanteil von 361.000 Euro.

Gerade angesichts solcher Erfolge betrachtet Pacher et was wehmütig die Grundbedingungen für solche Arbeiten an den Fachhochschulen: „Aufgrund ihrer Lehrverpflichtung von 16 Semesterwochenstunden haben unsere Pro-



fessoren nur wenig Zeit für ihre Forschungen. Diese sind ein Sahnehäubchen, das sie sich mühsam mit hohem persönlichem Engagement erarbeiten. Da machen viele dann keinen Unterschied zwischen Arbeits- und Freizeit, um solche Projekte überhaupt zu ermöglichen.“

BASISFINANZIERUNG ALS WUNSCH ANS LAND

FH-Geschäftsführer Siegfried Spanz sieht das ähnlich: „Dass ‚trotz dieser Rahmenbedingungen‘ (wie es ein Kollege formulierte) noch geforscht wird, ist nur dem übergroßen Einsatz und der Motivation jener Kollegen zu verdanken, die dieser Aufgabe neben der Lehre so engagiert nachgehen. Denn Forschung gewährleistet, dass die Lehre auf dem letzten Stand der Wissenschaft ist“, schreibt er als Resümee zum ersten FH ForscherInnen Tag und zieht das Fazit: „Unser Ansatz der angewandten Forschung bringt uns in Kontakt mit dem Berufsfeld, Unternehmen, Organisationen und öffentlichen Institutionen, die gemeinsam mit uns von den Ergebnissen profitieren. Mit dieser Ausrichtung trägt unsere Forschung auch massiv zur Weiterentwicklung und Stärkung unserer Region bei.“



Die Forschung an der FH Kärnten ist weit vielfältiger als das Klischee von der Naturwissenschaftlerin hinter dem Mikroskop und der Laborarbeit in weißen Mänteln

FORSCHUNGSPARTNER DER FH KÄRNTEN

Ein Aushängeschild für das Land Kärnten

Dr. Albert Kreiner, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 7 Kompetenzzentrum Wirtschaftsrecht und Infrastruktur:

„Der Bereich Wirtschaft und Infrastruktur bietet sich für Kooperationen geradezu an. Deshalb ist das Land im ständigen Kontakt mit der FH, um durch Forschung nicht nur Bedürfnisse der Wirtschaft abzudecken, sondern auch reformatorische Bestrebun-

gen in der Verwaltung zu optimieren. Die Offenheit zwischen Lehre, Forschung und Verwaltung bereitet Freude, da sie vom Bemühen getragen ist, in Kärnten positive Schwerpunkte zu setzen.

Gerade als Land mit hohem Forschungsanteil sind wir bemüht, diese Quote durch hochqualitative Projekte weiter zu erhöhen. Die Wissenschaft ist mit ihrer Fachkompe-

tenz in den unterschiedlichsten Fachthemen ein Aushängeschild für Kärnten. Durch Forschungsergebnisse, die exakt auf Bedürfnisse der öffentlichen Institutionen des Landes, aber auch unserer Wirtschaft abgestimmt sind, ist die rasche Umsetzbarkeit in Industrie und Gesellschaft garantiert. Als Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit sollte künftig noch stärker in Grundlagenforschung eingetreten werden, um insgesamt die Kärntner Forschungskompetenz weiter zu stärken.“

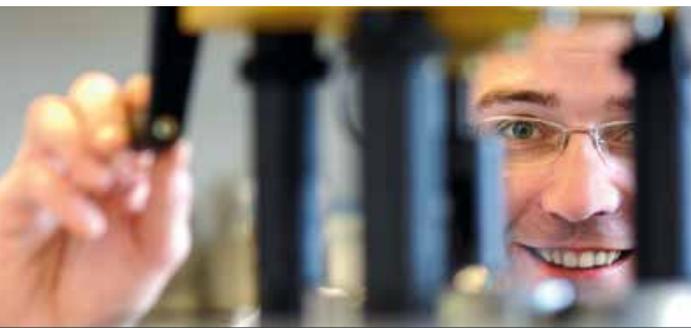


„Kärntner Forschungskompetenz stärken.“

Forschung

STATION 1: KLAGENFURT

Paarlauf von Technik und Ethik



Christian Stingl
forscht zu
Zukunftsthemen

Christian Stingl, Professor für Krankenhaus-Informationstechnologie am FH-Standort Klagenfurt, beseitigt vorab ein Missverständnis: „Wir sind nicht jene, die medizintechnische Geräte bauen.“

Wir kümmern uns um die Verbesserung der Prozesse“. Denn seine Abteilung will nicht nur als Technik wahrgenommen werden. „Das entspricht weder dem sozialen Engagement der Mitarbeiter noch den Zielen unserer Forschungsarbeit.“ Er erklärt sie am Beispiel des Projekts „Ambient Assisted Living“, einer gesellschaftlichen Notwendigkeit, die schon aus dem hohen Kostendruck in Pflegeheimen entsteht. „Vereinfacht ausgedrückt: Hier geht es um jene älteren Menschen, die noch nicht ins Heim müssen, sondern daheim bleiben wollen – also vernünftiges Wohnen zu Hause.“ Stingls Forschung entspricht dem weit über das Medizinische hinausgehenden

Gesundheitscampus. „Es wird ja immer wieder ein Gegensatz von Technik und Ethik konstruiert. Auch deshalb integrieren wir immer mehr soziale Komponenten.“ Technik allein schrecke z. B. Frauen ab, der Kärntner FH-Studiengang Medizintechnik hat jedoch ca. 50 Prozent weibliche Studierende. Deshalb sieht der 41-Jährige aus dem Gurktal auch ideale Verknüpfungen zu den Inhalten des Studienbereichs „Gesundheit und Soziales“, der im Herbst 2014 von Feldkirchen nach Klagenfurt übersiedelt. Stingl hat sein Mathematikstudium mit einer Dissertation im Bereich Kryptographie abgeschlossen. Diesem Spezialgebiet bleibt er treu: „Gesundheitsdaten sind sehr heikel. Wir beschäftigen uns damit, wie sie schneller und sicherer übermittelt werden können.“ Mit viel Erfolg: Gemeinsam mit Siemens hat die FH Kärnten in der Steiermark den Datentransfer zwischen 15 Radiologen sowie ca. 200 Fach- und Hausärzten auf den neuesten Stand gebracht – also technische Anforderungen wie ethische Herausforderungen bewältigt. Anwendungsforschung nach „state of the art“.

Claudia Pacher blickt dennoch etwas neidvoll in Bundesländer wie Oberösterreich, wo durch eine Landesförderung den Fachhochschulen eine Million Euro zusätzlich für Forschung zur Verfügung steht: „Mit einer solchen Basisfinanzierung – für Kärnten wären das analog zur Bevölkerungszahl 400.000 Euro – könnten z. B. Forschungsprofessuren ermöglicht und Mitarbeiter für diesen Bereich engagiert werden.“ Denn die FHs können zur Finanzierung solcher Projekte auch nicht auf die viel zitierte Infrastruktur-Milliarde für die Hochschulen ausweichen: Sie sind dort nicht antragsberechtigt.

Zeitmangel und fehlende Basisfinanzierung ziehen sich wie ein roter Faden durch den Forschungsmikrokosmos der Fachhochschule Kärnten, der dennoch schon von erstaunlicher Artenvielfalt ist. Das zeigt eine Rundreise durch die vier Studienbereiche und Standorte, wo FresH exemplarische Beispiele für diesen noch weithin unterschätzten Tätigkeitsbereich der FH aufgespürt hat (siehe rechts sowie Seite 8 und 9). •

FOTOS: FH KÄRNTEN, KK, JOHANNES PUCH, FRITZ PRESS GMBH

FORSCHUNGSPARTNER DER FH KÄRNTEN

Infineon: Exzellenz auf allen Ebenen fördern

DI Dr. Sabine Herlitschka, MBA,
Vorstandsmitglied der Infineon Technologies Austria AG, verantwortlich für
Forschung und Entwicklung:

„Bei Infineon Austria arbeiten die besten Köpfe an Beiträgen zu einer spannenden, nachhaltigen Zukunft. Mit am Puls der Technik entwickelten Lösungen der Mikroelektronik setzen wir weltweit neue Maßstäbe betreffend Energieeffizienz, Mobilität und Sicherheit. Um Exzellenz auf allen Ebenen zu fördern, baut Infineon

Rahmenbedingungen für eine chancenreiche Karriereentwicklung in Zusammenarbeit mit z. B. der FH Kärnten zukunftsorientiert aus. In dieser dynamischen Arbeitswelt ermöglichen Kooperationen mit Forschungs- und Bildungsstätten eine intelligente Verzahnung von Praxis und Theorie und schaffen Win-win-Situationen für alle Beteiligten. Hochwertige Lehrpläne und industriennahe

Projektarbeit werden im Rahmen berufsbegleitender Studiengänge erarbeitet und umgesetzt. Die hohe Flexibilität und Professionalität, mit der Professoren und Infineon-Fachexperten zusammenarbeiten, zeichnet den erfolgbringenden, gemeinsamen Weg in die Zukunft aus.“

„Eine intelligente Verzahnung
von Praxis und Theorie.“



Forschung

STATION 2: VILLACH

Turbomotor für Verwaltung und Wirtschaft

Szenenwechsel, FH-Standort Villach: **Benedikt Speer** ist dort Professor für Public Management und leitet diesen Studiengang, **Christina Mundschütz** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin. Teamplayer, die am liebsten die gesamte Belegschaft ins Interview integrieren würden. Durch Projekte wie Speedy Offiziales findet ihre Forschungsarbeit auch öffentliche Beachtung: Dabei hat der Studienbereich „Wirtschaft & Management“ Güte und Dauer von Betriebsanlagengenehmigungsverfahren in sieben Bezirkshauptmannschaften und zwei Magistraten erhoben. Der daraus entstandene Maßnahmenkatalog sorgt seitdem für Tempoerhöhung und Qualitätsverbesserung dieser Prozesse. Inzwischen laufen elf weitere Projekte – vom Integrationsleitbild Villach bis zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Partner ist oft auch die öffentliche Verwaltung. „Wir sind bei den Good-Practice-Erhebungen absolut on top“, freut sich Speer, wünscht sich aber mehr Ressourcen. „Forschung ist leider auch mit einem hohen administrativen Aufwand verbunden“, erläutert Mundschütz die Kehrseite der Forschungs-

medaille. „Hätten wir hierfür mehr Personal, könnten wir wesentlich mehr leisten“, ist Speer überzeugt, der zuvor an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer gewirkt hat. 2010 ist der heute 43 Jährige nach Klagenfurt gezogen, denn: „Österreich ist für einen Verwaltungswissenschaftler der Hammer. Es bietet aufgrund seiner durchstrukturierten Kompaktheit Einblicke, die es sonst nicht gibt“, erläutert der leidenschaftliche Wahlkärntner. Wie Speer sieht Mundschütz auch KMU als ideale Forschungspartner für den Studienbereich: „Da spielen wir durch unsere extrem breite Aufstellung alle Stückln“, sagt die Klagenfurterin, die „seit zwei Jahren 29“ ist. Beide prophezeien internationalen KMU-Kooperationen eine große Zukunft: „Wir bieten dazu neben neutraler Draufsicht und wissenschaftlicher Absicherung auch unser globales Netzwerk, wobei die Basis unserer Forschungsarbeit die interdisziplinäre Ausrichtung des Studienbereichs und das große Engagement unserer Kollegen bleibt“, sagt der Mann, der auch schon in den USA gelehrt hat, wie Verwaltung läuft.



Benedikt Speer und Christina Mundschütz finden in Österreich ideale Bedingungen für Verwaltungswissenschaftler

STATION 3: SPITTAL

Feinschliff für den Superbeton

Im Spittl, dem zweifellos schönsten FH-Standort, arbeitet **Norbert Randl** direkt unter dem Dach. Der Professor für Beton- und Stahlbau leitet mit HiPerComp (High Performance Composites) das derzeit finanziell aufwändigste Forschungsprojekt der Fachhochschule. 1,5 Millionen Euro fließen hier in die Entwicklung eines Superbetons für schlankere Tragwerke und nachhaltigere Bauweise. Das Team des 45-jährigen gebürtigen Tirolers arbeitet daran parallel – und im Wettbewerb – mit anderen Technischen Hochschulen und Universitäten. Mit großem Erfolg: Sonst hätte es nicht den Projektzuschlag der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft erhalten. „Das verdanken wir auch dem ausgezeichneten FH-Labor in Villach“, freut sich Randl, der z. B. durch seine frühere Arbeit für Hilti hohe Ansprüche an die Infrastruktur hat. „In meinem Fachbereich Massiv- und Stahlbau ändern sich schon durch immer neue Baunormen und Werkstoffentwicklungen fast täglich die Grundvoraussetzungen. Deshalb ist die Anwendungsforschung besonders wichtig für die

FORSCHUNGSPARTNER DER FH KÄRNTEN

KWF: Richtungsweisend und nachhaltig

Mag. Hans Schönegger, Vorstand des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds: „Die Strategie ‚Kärnten 2020 – Zukunft durch Innovation‘ konzentriert sich auf die Handlungsfelder Bildung, Forschung und Innovation. Die FH Kärnten ist dabei

eine wesentliche Akteurin im regionalen Innovationssystem. War das Verhältnis zwischen Alpen-Adria-Universität und Fachhochschule anfänglich eher von Konkurrenz als von gegenseitiger Stärkung geprägt, so sind die jüngst

Wintersemester 2012 zu einer abgestimmten, vertiefenden Kooperation kommt, richtungsweisend und nachhaltig für den Wirtschaftsstandort Kärnten. Unterschiedliche, einander ergänzende Funktionen braucht das Kärntner Innovationssystem, und die FH Kärnten hat die Chance, Lücken im System durch gezielte Kooperationen – auf Unternehmensebene zum Beispiel im Bereich der angewandten Entwicklung – zu schließen und so das eigene Profil zu stärken.“



„Die FH Kärnten hat die Chance, Lücken im System durch gezielte Kooperationen zu schließen.“

gesetzten Schritte im Bereich des Studienzweigs Wirtschaftsingenieurwesen, wo es ab dem



Wie kann man Beton verbessern? Norbert Randl (rechts) arbeitet mit seinem Team am finanziell aufwändigsten Forschungsprojekt der FH Kärnten.

Lehre, die sonst sofort veralten würde“, sagt der Wahlkärntner, der dennoch manchmal von ähnlichen Bedingungen wie Schweizer Kollegen träumt: „Eine adäquate Reduzierung der Lehrverpflichtung aufgrund besonders umfangreicher Forschungstätigkeit wäre natürlich hilfreich – obwohl ich mich mit Leidenschaft zur Lehre bekenne.“ Denn um neben HiPerComp auch weitere Projekte vor allem im Bereich der Tragwerksverstärkung betreuen zu können, opfert er „viel Freizeit. Das ist nicht leicht, man muss schon die Liebe dazu haben.“ Und viel Verantwortung auf sich nehmen: „Große Forschungsaufträge sind ein Balanceakt. Denn sie bedingen weitere große Aufträge, um das Personal halten zu können.“

„Die Anwendungsforschung ist besonders wichtig für die Lehre, die sonst sofort veralten würde.“

STATION 4: FELDKIRCHEN

Forschung mit Kommunikation

Auch **Eva Brunner**, Professorin für Angewandte Sozialwissenschaften am FH-Standort Feldkirchen, setzt deshalb immer mehr auf partizipative Forschung. Das heißt: Die 32-jährige Spezialistin für Gesundheits- und Arbeitspsychologie beteiligt die Studierenden an ihren Projekten. Das ist für diese Herausforderung und Anerkennung zugleich. Die Villacherin, die von der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt gekommen ist, wurde soeben mit dem pro:woman Award 2012 ausgezeichnet – für ein Projekt zur Erforschung des Stellenwertes HIV-bezogener Forschung in Österreich in Kooperation mit der Internationalen AIDS-Gesellschaft. „Von Bedingungen, wie sie in Deutschland u. a. durch Kooperationsmöglichkeiten mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und eine Vielfalt an entsprechenden Fördermöglichkeiten herrschen, können wir nur träumen“, pflegt sie den internationalen Vergleich: „Die Arbeit in Österreich unterscheidet sich zwar je nach Institution, aber oft durch weniger Zeit



Eva Brunner setzt ganz auf partizipative Forschung und Kommunikation

und weniger Geld“, zieht sie Parallelen vom Forschungsbereich zu ihren Forschungsbedingungen.

Brunner sucht den ganzheitlichen Ansatz: „Ich habe immer schon nicht nur für wissenschaftliche Journale, sondern auch die breitere Öffentlichkeit publiziert.“ Diese Vermarktung wissenschaftlicher Arbeit vermittelt sie auch an der FH in Feldkirchen. „Bei der Lehrveranstaltungstrilogie

FOSH – Focus On Students Health – dient das erste Semester der Konzeption, das zweite der Realisierung und das gesamte dritte der Forschungskommunikation.“ Unter anderem aus einer Gastprofessur in Deutschland bringt sie zudem internationale Vernetzungen mit, die letztlich in permanente intensive Forschungstätigkeit münden. Jüngstes Projekt: HUROPPEL – Human Rights: Older People and End of Life Care. Dieses auf drei Jahre angelegte Erasmus-Intensivprogramm verbindet Universitäten und Hochschulen in Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Slowakei und Ungarn mit der FH Kärnten.

FORSCHUNGSPARTNER DER FH KÄRNTEN

Diakonie: Umfassende wissenschaftliche Begleitung

Pfarrer Mag. Dr. Hubert Stotter, Rektor der Diakonie de La Tour:

„Die Diakonie de La Tour ist eine der größten sozialen Organisationen im südösterreichischen Raum mit über 1.100 Mitarbeitern. Um auf neue soziale Aufgaben reagieren zu können und dazu passende und fundierte Angebote zu entwickeln, brauchen wir bei der Konzeption, Durchführung und Evaluation unserer Angebote in manchen Bereichen auch eine umfassende wissenschaftliche

Begleitung. Diese muss praxisorientiert, interdisziplinär und zielführend sein. Die FH ist hier idealer Partner: Der aktuelle akademische Diskurs wird in der Angebotsentwicklung praktisch umgesetzt. So findet Wissenschaft direkt Einzug in unsere Angebote. Wir schätzen die FH in der gemeinsamen Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von bestehenden und neuen Angeboten und als wichtige Ausbildungsstätte von zukünftigen Führungskräften im Sozialbe-

reich. Von hier aus kommen viele Impulse zur Weiterentwicklung von Angeboten in der sozialen Arbeit. Unser Wunsch ist es, dass in dieser Einrichtung weiterhin Theorie und Praxis in handlungsorientierter Weise zusammenfinden.“

„Die FH ist hier idealer Partner.“





So viele Publikationen wie Badeseen

200 wissenschaftliche Publikationen pro Jahr



Kärnten ist ein Land des Wassers. 200 Badeseen, 200 Seen mit Trinkwasserqualität: Das sind nur die markantesten Eckdaten zu den 1.270 stehenden Gewässern im Land. Doch Kärnten ist auch ein Land der Bildung. Es weist mit 32,5 Prozent die höchste Studierendenquote aller österreichischen Bundesländer auf (ausgenommen den Sonderfall Wien). Und die Fachhochschule sorgt für die dritte bemerkenswerte Zahl 200: Denn so viele wissenschaftliche Publikationen pro Jahr unterstreichen neben den Leistungen in der Lehre den Stellenwert der FH als Forschungsstätte.

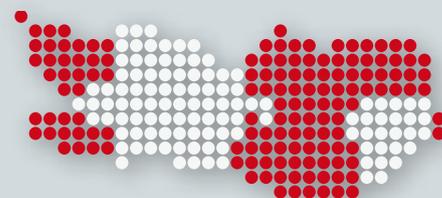
Drittmittelvolumen wie Naturschutzbudget

Abgesehen von Ausgaben unter den Titeln WF (Wertvolle Flächen) und ELER (Entwicklung des ländlichen Raums) fließen in Kärnten aus Landesmitteln jährlich 1,5 Millionen Euro in Naturschutzmaßnahmen. Die Fachhochschule erwirtschaftet durch ihre Forschungstätigkeit mittlerweile ein Drittmittelvolumen, das ebenfalls bereits 1,5 Millionen Euro beträgt.

DATA

Stunden wie Fläche der weltgrößten Solaranlage

36.000 ist eine markante Zahl für Innovation aus Kärnten. Hier hat das Unternehmen GREENoneTEC um 3,6 Millionen Euro insgesamt 36.000 Quadratmeter Sonnenkollektoren für die größte Solaranlage der Welt im saudi-arabischen Riad produziert. Unterdessen leisten die Mitarbeiter für Forschung und Entwicklung an der Fachhochschule Kärnten 36.000 Projektstunden pro Jahr.



Mehr Koop-Partner als Gemeinden

Kärnten hat mit 132 Gemeinden im Vergleich zu seinen Nachbarn Steiermark (542) und Tirol (279) auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl eine relativ schlanke Kommunalstruktur. Die Fachhochschule hat mittlerweile schon mehr Kooperationspartner aus Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und dem Non-Profit-Sektor als das Land Gemeinden: Zu diesen 140 kommen noch 110 wissenschaftliche Kooperationspartner. Gleich viele wie die Campingplätze im Land.

F&E-Quote der FH wie Spittals Anteil an Kärnten

Im Bundesländervergleich der F&E-Quoten – also dem Anteil von Forschung und Entwicklung an der Wirtschaftsleistung – liegt Kärnten mit 2,5 Prozent auf dem fünften Platz hinter Steiermark (4,3), Wien (3,5), Tirol (2,8) und Oberösterreich (2,6). Von 2.700 F&E-Beschäftigten im Land finden sich allein 80 an den Standorten der Fachhochschule. Das sind immerhin drei Prozent. Zum Vergleich: Das entspricht ungefähr dem Verhältnis der Einwohnerzahl von Spittal zur Kärntner Gesamtbevölkerung.

So viele FE-Projekte wie Schutzgebiete

Kärnten hat 76 Landschaftsschutzgebiete – mehr als jedes andere Bundesland. Ihre Größe reicht von den 4,5 Hektar der Pörtschacher Halbinsel bis zu den 7.600 Hektar des Dobratsch. Ähnlich unterschiedlich ist die Dimension der einzelnen Forschungsprojekte an der Fachhochschule Kärnten. Mit den Schutzgebieten verbindet sie zudem ihre Anzahl: Es sind derzeit 76.





Ein Raum aus Holz in der Natur

naturRAUM12

Der österreichweite Wettbewerb naturRAUM 12 für HTL-Schüler fand sein Siegerprojekt im von Christoph Endlicher und Florian Obermoser eingereichten Vorschlag, der jetzt umgesetzt wurde.

Stage dive your life

Stationen des eigenen Lebens bildlich zu inszenieren, das war die Aufgabenstellung des Fotowettbewerbs „stage dive your life“ des Studiengangs Soziale Arbeit.

Was ist „Soziale Arbeit“? Diese Frage wollten Doris Rottermann, Lisa Fian und Elisabeth Rechberger, allesamt Studentinnen des Studiengangs Soziale Arbeit im 2. Semester, bildlich erklären und inszenierten einen Fotowettbewerb. Hier waren die Teilnehmer aufgerufen, kreativ ihre eigenen Lebensphasen von Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und Alter darzustellen. Einsendungen aus ganz Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol waren dabei. Über Facebook wurde über die beliebtesten und kreativsten Kunstwerke abgestimmt. Die Letztentscheidung wurde von einer Jury getroffen, bestehend aus den Initiatorinnen und Lehrenden der FH Kärnten.

Am 29. Juni wurden die Gewinner prämiert. Der 1. Platz mit einer Siegerprämie von 500 Euro ging an das Projekt „Gezeiten“ von Melanie Complojer und Julia Mutschlechner aus Südtirol.

→ www.fh-kaernten.at/stage-dive



Das Projekt der beiden Schüler der HTL für Bautechnik in Saalfelden steht für eine räumliche Vielfalt und bestach die Jury durch seine klare, unaufgeregte Konstruktion mit einer fast „archaischen Dimension“, die in der Natur zur Wirkung kommt – es ist robust, lädt zugleich als Rastplatz zum Verweilen ein und regt die Sinne an. Das Objekt von Christoph Endlicher und Florian Obermoser findet seinen Platz am Südufer des Millstätter Sees in der Laggerbucht.

Auch der 2. Platz des Wettbewerbs fand seine Umsetzung – und zwar bei der Graabachmündung in Steinfeld. Walter Danklmeier, Georg Gardener, Franz Heiling und Daniel Koßl von der HTL für Holztechnik in Mödling reichten ein Projekt ein, das durch einladende, raumbildende Rahmenelemente mit gut abgestimmten Proportionen beeindruckt. Die einfache und zugleich elegante Konstruktion stellt ein „Landschaftsmöbel“ für



vielseitige Aufstellungsorte dar.

Die beiden Modelle wurden von den Schülern beim Hauptsponsor der Veranstaltung, Fa. Tschabitscher in Steinfeld, hergestellt und am 14. Juni an ihre Bestimmungsorte gebracht.

Ab 20.9. geht es übrigens in die nächste Runde des Wettbewerbs. •

→ www.fh-kaernten.at/tragwerk13

Der Newsletter FOSH ist da:

Studierendengesundheit im Fokus

Die Gesundheit der Studierenden ist eine wesentliche Grundlage für das erfolgreiche Meistern der Herausforderungen in der Lebenswelt Hochschule. Studien belegen allerdings, dass eine beträchtliche Anzahl von Studierenden unter Prüfungsängsten, Leistungsdruck oder auch Arbeits- und Konzentrations-schwierigkeiten leidet. Was also tun? Masterstudierende aus dem Bereich

Gesundheitsmanagement der Fachhochschule Kärnten (Jahrgang 2010) haben sich im Zuge von Lehrveranstaltungen über drei Semester hinweg mit der Frage beschäftigt, wie es denn „unseren“ Studierenden geht. Dazu wurden die Studienbedingungen untersucht, Befragungen zum Thema Burnout durchgeführt, Studierende nach ihren Wünschen hinsichtlich gesundheitsfördernder Maßnahmen

gefragt und ein Antistresskurs für berufsbegleitend Studierende wurde entwickelt und durchgeführt.

Das Resultat lässt sich sehen: Unter dem Titel FOSH – Focus on Students Health – ist nun ein Newsletter erschienen, der die Ergebnisse des Projektes auf kreative und unterhaltsame Art und Weise präsentiert.

Ich bin von den Ergebnissen hellauf begeistert! (Eva Brunner)



Die FH Kärnten errichtet in Klagenfurt ein Kompetenzzentrum für Gesundheit & Soziales.

Gesundheit? Campus!

Text: Peter Plaikner | Fotos: FH Kärnten, Helge Bauer



Herbert Kotschnig,
Leiter der Abteilung Controlling und Finanzen an der FH Kärnten

Mit dem Gesundheitscampus ergänzt die FH Kärnten mit der KABEG die medizinische Versorgung am Klinikum Klagenfurt um die beiden Säulen Gesundheitsförderung und Prävention. Motto: Im Mittelpunkt der Mensch. Dabei soll ein österreichweit einzigartiges Kompetenzzentrum für Gesundheit & Soziales entstehen. Projektleiter Herbert Kotschnig von der FH Kärnten erklärt, warum dieses Projekt zu einem „Megatrend“ der Zukunft auch international beachtet wird.

Warum ist das Projekt einzigartig?

Herbert Kotschnig: Leben, Arbeiten sind die Schlagworte hinter der Idee des ganzheitlichen Gesundheitscampus. Er integriert verschiedene Gruppen, z. B. Studierende, Lehrende, Ärzte und Pflegepersonal weit über die medizinische Versorgung hinaus.

Wie wird das nach außen sichtbar?

Kotschnig: Es sollen viele Begegnungsflächen wie grüne Parks entstehen. Durch diese Gestaltung des öffentlichen Raums rund ums alte Landeskrankenhaus geben wir auch Impulse für die Belebung und Entwicklung dieses Stadtteils.

Wie ist der konkrete Umsetzungsplan?

Kotschnig: Ein Kooperationsvertrag mit der KABEG ist abgeschlossen, der Baurechtsvertrag für ein Grundstück im Süden des Klinikums in Vorbereitung. Die alte Gynäkologie wird für den Hochschulbetrieb umgebaut. Für das Gesamtkonzept gibt es einen Architektenwettbewerb. Mit den Gewinnern werden wir noch heuer die Gebäudeerrichtung und -adaption vorbereiten. Ab 2013 sollen die Bagger anrollen, damit sich dann im Herbst 2014 die Studiengänge der medizinisch-technischen Dienste, „Soziale Arbeit“ und „Gesundheits- und Pflegemanagement“, im neuen Areal, ansiedeln können.

Wie sieht die Vision über 2014 hinaus aus?

Kotschnig: Ende 2014 wird das Zentrum für Gesundheit und Soziales in Klagenfurt etabliert sein. Mittelfristig soll es dann auf dem Gesundheitscampus 1000 Studierende geben. Weitere Studiengänge sind in Planung, können aber derzeit wegen der Zersplitterung der FH Kärnten auf zu viele Standorte mit jeweils zu geringer Studierendenzahl nicht akkreditiert werden.

Leere FH-Gebäude in Klagenfurt und dann Feldkirchen, stattdessen ein Neubau beim Klinikum: Wie entsteht hier Mehrwert?

Kotschnig: Die „Hardware“ für eine Hochschule ist überall dieselbe: Gebäude, Hörsäle, Büros, Besprechungsräume, Bibliotheken, Treffpunkte für Studierende und Lehrende. Der Mehrwert entsteht durch Ansiedlung im Umfeld einer der modernsten Kliniken in Österreich. Das jetzt ungenutzte alte Gynäkologiegebäude wird wieder aktiviert, der Zu- und Umbau durch einen Investor finanziert und über die Mieten langfristig abbezahlt. Die Mietkosten bleiben in etwa in der gleichen Höhe wie derzeit. So entstehen für die öffentliche Hand keine Mehrkosten.

1.000

lautet die Schallmauer für die Entwicklung eines Campus mit wahren studentischem Leben: In Klagenfurt wie Villach soll diese Studierendenzahl schon bald überschritten werden.



Mieten? Kaufen!

Die Fachhochschule will das Gebäude T01 im Technologiepark Villach erwerben

Zehn Jahre war die FH Kärnten Mieter im T01. Nun will sie das 12.000 Quadratmeter große Gebäude im Technologiepark Villach kaufen. FH-Finanzleiter Herbert Kotschnig erklärt, warum.

Was bringt der Kauf des T01 der FH?

Herbert Kotschnig: Wir können dann das zentrale FH-Gebäude nach unseren Vorstellungen gestalten und haben Kostenvorteile. Hätten wir z. B. früher in die Umgestaltung des Foyers investiert, wäre bloß die Miete mit dem Wert des Gebäudes gestiegen, ohne dass uns etwas gehört.

Worin liegen die Kostenvorteile?

Kotschnig: Die Miete steigt aufgrund vertraglicher Fixierung und Inflationsabsicherung bis 2021. Erst dann könnten wir neu verhandeln. Der Kauf über ein Bankdarlehen funktioniert über Pauschalraten ohne jährliche Steigerungen – das erspart einen hohen sechsstelligen Betrag. Nach Abzahlung der Bankkredite gehört das Gebäude der FH und erhöht so den Wert der gemeinnützigen Privatstiftung.

Warum denkt man erst jetzt an Kauf?

Kotschnig: Das Gebäude ist jetzt zehn Jahre alt. Das bringt steuerliche Vorteile beim Erwerb und verringert die Finanzierungserfordernisse von Land und Stadt. Der Kauf ist durch das niedrige Marktzi-

niveau so günstig wie nie zuvor. Die Wertsteigerung durch Besitz des Gebäudes wird für die FH Kärnten also viel rascher erfolgen, als es bei anderen Immobilienentwicklungsprojekten der Fall ist.

Was hat die FH dann mit dem T01 vor?

Kotschnig: Es ist Kern der Campuserwicklung Villach, in die wir möglichst viele Stakeholder einbeziehen, allen voran die Stadt. Da entsteht schon einiges – z. B. das neue Studentenheim. Die Zukunft des Nachbargebäudes T02 mit vielen Kleinunternehmen, die unsere Partner sind, ist leider ungewiss. Hier warten wir noch auf einen Schritt der Stadt Villach. Wir können nur den von uns direkt beeinflussbaren Teil der Infrastruktur verbessern – z. B. die Vergrößerung der Bibliothek und den Ausbau des Obergeschoßes in den Science and Energy Labs.

Der Kauf des T01 ist also ein Bekenntnis zum Standort Villach?

Kotschnig: Ja, die FH kauft nichts, was sie bald wieder verkaufen möchte. Wir bekennen uns klar zur Entwicklung dieses zentralen Technikstandorts der Fachhochschule. Dazu müssen wir konsequent den Weg kontinuierlichen Studierendenwachstums gehen. Noch sind hier keine 1.000 Studierenden, was die Schallmauer für wahres studentisches Leben wäre. Aber Villach wird sich dorthin entwickeln.

Wie stehen Sie zu den Bemühungen des Landes um die Ansiedelung einer privaten Medizinuniversität?

Kotschnig: Wenn der Gesundheitscampus etabliert ist, kann die zusätzliche Ansiedelung einer medizinischen Ausbildung von Vorteil sein. Allerdings gibt es in Österreich bereits einige Universitätskliniken. Unser Campuskonzept, das mit der KABEG gemeinsam entwickelt wurde, geht weit über medizinische Versorgung und Ausbildung hinaus. Es schließt Prävention und Gesundheitsförderung ein und gibt Impulse für die gesamte Gesundheitswirtschaft, z. B. Wellness, Pflegemanagement und Gesundheitstourismus. Deshalb hat es österreichweit ein Alleinstellungsmerkmal und kann auch europaweit zu einem Leuchtturm werden. •



Sommerempfang oder: Erst die Arbeit ...

Lehre, Forschung und Gesellschaft – besser integriert als beim sechsten Sommerempfang der FH Kärnten ist diese Dreieinigkeit kaum vorstellbar. 200 Gäste folgten am 22. Juni der Einladung in den Technologiepark Villach, um sich über die Herausforderungen an der Fachhochschule auszutauschen. Schon das Motto „FHeartbeat“ signalisierte, dass hier nicht bloß dem Puls der Zeit nachgespürt wird. Die FH versteht sich durchaus als ein Taktgeber für die Weiterentwicklung von Kärnten.

„Jede Veränderung führt zu Bewegung“, betonte Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Erich Leitner in der Eröffnungsrede die Vorwärtsstrategie: „Es gilt, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben; in der Forschung wie in der Akquise von Experten für die akademische Lehre. Nur so können wir im internationalen Vergleich bestehen.“

MEHR STUDIERENDE, WENIGER PRO-KOPF-KOSTEN

Diesen Kurs bewältigt die Fachhochschule Kärnten besser denn je. Im Bereich der Forschung würde sie im österreichischen FH-Ranking schon „eine Bronzemedaille erhalten. Die Absolventenzahlen steigen. Wir

FH Heartbeat

Ein Taktgeber für Kärnten

Text: Peter Plaikner | Fotos: FH Kärnten, Dietmar Wajand, KK



Sommerfest oder: ... dann das Vergnügen

Kein Kontrast, sondern komplementär zum Empfang am Vormittag – das große Sommerfest am Nachmittag des 22. Juni. Brot und Spiele, Yin und Yang, Arbeit und Vergnügen: Auch die Fachhochschule Kärnten ist eine Medaille mit zwei Seiten. Neben Lehre, Forschung, Wissenschaft prägt das soziale Miteinander nicht nur das akademische Leben. Letztlich ist dieser private Umgang auch die Quelle für die Qualität aller professionellen Kooperationen.

DIVERSITÄT ALS MOTTO FÜR EIN FEST

Ein buntes Programm versuchte dabei der Vielfalt der FH zu entsprechen, die schon durch die Bandbreite ihrer Studienangebote ein enorm weites Spektrum abdeckt. Entsprechend der Diversität von Studierenden, Mitarbeitern, Absolventen, Familien und Freunden gab es am Standort Villach also Sport, Fun, Musik, Party ... Für jeden Geschmack etwas – und sei es bloß genießen und chillen.

DJ-SOUND KONTRA FUSSBALL-EURO

Nach dem Start durch ein Picknick mit Barbecue und Eis boten sich Gelegenheiten zum Boccia- oder Badmintonspielen, zur Teilnahme an Workshops zu Breakdance, Slackline oder Graffiti. Wem das alles zu anstrengend war, der konnte auch nur der Musik lauschen. Die erhielt am Abend noch einen deutlichen Drive, als dann DJ Freddy Mautendorfer mit Begleitung für Stimmung in einem starken Konkurrenzumfeld sorgte. Denn für die Fußballbegeisterten gab es parallel auch eine Liveübertragung des Spiels Deutschland gegen Griechenland. Endergebnis 1 : 0 – für die FH Kärnten. •

konnten die Zahl der Studierenden steigern und die Kosten pro Kopf senken. Praxisorientierte Forschung wird bei uns nicht nur großgeschrieben, sondern aktiv gelebt“, freute sich Aufsichtsratsvorsitzender Jörg Freunschlag: „Die FH Kärnten ist ein Unternehmen, das junge Menschen optimal ausbildet.“

Der „FHeartbeat“, der Herzschlag der FH, ist ein Motor für die gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung Kärntens. Durch ständige Weiterentwicklung des Studienangebotes und Verzahnung von Ausbildung und Praxis wird das Land als Ausbildungsstandort immer begehrt für Studierende aus dem In- und

„Es gilt, immer auf dem neuesten Stand zu bleiben; in der Forschung wie in der Akquise von Experten für die akademische Lehre.“ (Erich Leitner)

Ausland. „Die Attraktivität ist ein wesentlicher Faktor für die FH Kärnten. Es geht nicht nur darum, Menschen hier zu halten, sondern auch Interessierte aus dem Ausland zu gewinnen. Und dafür müssen wir sichtbar sein“, erläuterte Geschäftsführer Siegfried Spanz die Strategie der FH. →

*Der FHeartbeat
pulierte heuer
auch dank strahlendem
Sonnenschein heftiger
denn je*





Trotz aller Outdoor-Orientierung ging es auch bei den Indoor-Veranstaltungen zum FHHeartbeat heiß her – von der Akrobatikeinlage über die Podiumsdiskussion bis zum gemütlichen Ausklang nach der SilbertroFHy

CAMPUS-ATTRAKTIVITÄT GEGEN ABWANDERUNG

Sichtbarkeit basiert auf sehenswerter Infrastruktur. Deshalb entwickelt die Fachhochschule an den Standorten Villach und Klagenfurt jeweils einen Campus. In Villach liegt der Schwerpunkt auf „Engineering & IT“ sowie „Wirtschaft & Management“. Die Studiengänge aus „Gesundheit & Soziales“ werden ab dem Wintersemester 2014 am Standort Klinikum Klagenfurt am Wörthersee gebündelt. FH-Rektor Dietmar Brodel erläuterte, dass es dabei nicht nur um Zustrom vom Ausland und aus anderen Bundesländern geht: „Kärnten verzeichnet heute eine Nettoabwanderung von 1.500 Studieninteressierten pro Jahr.“ Nur ein nachhaltiges, hochwertiges Aus- und Weiterbildungsangebot mit entsprechender

Berufsaussicht wird langfristig qualifizierte Mitarbeiter im Land halten.

WISSENSVERMITTLUNG ZUR MENSCHENENTWICKLUNG

Zum Abschluss des Empfangs vertieften sich Michael Weger, Dietmar Brodel, Heinz Pansi und Kurt Kurnig in das komplexe Thema der „werteorientierten Hochschule und zukunfts-fähigen Gesellschaft“. Einig war sich das Podium, wie wichtig die Vorbildfunktion für das Lernen ist. Denn sie prägt auch das Miteinander. „Letztlich geht es nicht nur um die Wissensvermittlung, sondern den Menschen. Er soll die Möglichkeit haben, sich zu entwickeln“, zitierte Brodel auch ein Leitmotiv der Fachhochschule. •



SilbertroFHy oder:

Gesunder Geist und gesunde Körper

Umrahmt von Sommerempfang und -fest wurde um die 4. SilbertroFHy gelaufen. Denn nicht „dumm gelaufen“, sondern „mens sana in corpore sano“ (ein gesunder Geist in einem gesunden Körper) hat

heute mehr Gültigkeit denn je. Diesem Motto wird der alljährliche Staffellauf der FH Kärnten mit klarem Fun-Charakter gerecht: Spaß an der Freude. Es gibt nur Sieger – unter den Mitmachern. Dabei kamen die zwölf

Staffeln bei 30 Grad Hitze ziemlich ins Schwitzen. Für Erfrischung danach war aber dank Red Bull und Kärntner Milch bestens gesorgt. Die Strecke verlief entlang des Drauradwegs, dann über einen Feldweg – vorbei an den Science and Energy Labs – zurück zum FH-Gebäude.

Um die Laufzeit etwas in den Hintergrund zu stellen, wurde kurz vor dem Ziel die Zusatzdisziplin „Boccia-Zielwerfen“ eingebaut. Die Sondereinlage führte zu viel Spaß im Zielbereich. Denn so mancher Teilnehmer konnte eine langsamere Laufzeit mit einem Treffer beim ersten Wurf wettmachen. Anderen

ging es umgekehrt: Tolle Laufzeit, matte Wurfleistung ... lachender Zieleinlauf.

Sieger (29:44 Minuten) wurde die Staffel „Senza Grenza“, dicht gefolgt von den Vorjahresgewinnern mit dem Teamnamen „Die Titelverteidiger“. Auch der dritte Platz ging an Studierende: „8 Fäuste für ein Halleluja“ setzte sich noch vom ersten Mitarbeiterteam „Projekt Bestzeit“ ab. Nach der Siegerehrung wurden noch Preise verlost – z. B. Schuhe von Laufsport Münzer und Skinfit-Artikel. Angeblich haben dann einige Läufer noch auf der FH-Party ihr Durchhaltevermögen bewiesen.



Sommersponson 2012

Gaudeamus igitur

292 Absolventen der FH Kärnten bekamen bei der Sommersponson am 20. Juli ihre Bachelor-, Master- und Diplommurkunden überreicht. Der Mag. (FH) wurde zum letzten Mal vergeben, die neuen

Titel heißen Bachelor of Science (BSc), Bachelor of Arts (BA), Master of Science (MSc), Master of Arts (MA) und Diplomingenieur (DI).



FOTO: FOTO GLANZUNG

Architektur (DI)

Herbert Angerer, Yvonne Angermann, Markus Bacher, Rostyslaw Bortnyk, Katrin Egger, Daniela Fösleitner, Alma Hamzic, Nina-Flora Holly, Philipp Lampert, Selim Manjusak, Anton H. Ranner, Sandra Ratz, Florian Schaden, Thomas Striedinger, Kristina Terzic, Manuel Wiegele

Bauingenieurwesen (BSc)

Dustin Kriegel, Maximilian Rutar, Hannes Walder

Bauingenieurwesen (DI)

Andrea Ameseder, Peter Ganeider, Johannes Gasser, Edwin Gfrerer, Markus Graber, Christoph Holzinger, Tamas Kárász, Mateja Maloversnik, Martin Obermoser, Birgit Probst, Anja Christina Sommeregger

Geoinformation (BSc)

Sandro Armando Arcidiacono, Verena Maria Huber, Lukas Lamprecht, Patrick Lamprecht, Marina Raphaella Pirstnig, Stefan Schabus, Martin Schuster, Victoria Eva Senn, Alexander Sonnerer, Darko Stanojevic, Daniel Steiner

Maschinenbau (BSc)

Peter Wohlfahrt, Matthias Hensolt, Johannes Hrast, Jan Kostner, Mario Logar, Wolfgang Mayr, Manuel Pruntsch, Markus Treiber, David Wucherer

Systems Engineering (BSc)

Andreas Brandner, Andrea Brandtner, Markus Burian, Arnold Doberning, Max Döcke, Martina M. Eicher, Daniel Folie, Mario Grgic, Werner Gruber, Michaela Hobel, Elisabeth Martina Hrast, Thomas Hribar, Walter Boris Hribernik, Michael Stefan Huber, Werner A. Isop, Stefan Koch, Karlheinz Kogler, Andreas Leiler, Daniela Lingitz, Stefan Lukasser, Patrick Mair, Daniel Mayer, Alexander Mosser, Daniel Neumaier, Markus Niederwieser,

Andreas Peternel, Stefan Quendler, Martin Ringswirth, Dietmar Scharfer, Nikolaus Seirer, Martin Sereinig, Elisabeth Maria Stadler, Stefanie Vizcek, Georg Wurzer, Marco Germađnik, Jörg Hofer-Moser, Mathias Male, Stefan Pleschberger, Matthias Primeßnig, Michael Primessnig, Josef Schellander, Michael Strasser, Daniel Valtiner, Stefan Zupanc

Health Care IT (DI)

Gernot Huber, Susanne Doris Johanna Kílzer, Nicole Weratschnig

Integrated Systems and Circuits Design (MSc)

Bernhard Sorger, László Szilágyi

Spatial Information Management (MSc)

Evelina Indilaite, René Kopeinig

Electrical Energy and Mobility Systems (MSc)

Christian Lenzhofer, Claudia Piechl

Systems Design (MSc)

Udo Hafner, Muhammad Adnan, Dominik Holzmann

Pädagogik für Gesundheitsberufe (M. Ed.)

Bernd Faller, Gerlinde Fritscher, Renate Manuela Greinig, Astrid Grillhofer, Sonja Haubitzer, Claudia Kriegel, Ursula Meister, Karin Mößbacher, Isabella Nigler, Roberta Pesentheiner, Valentina Pezer, Brigitte Pintar, Florian Schimböck, Andrea Temmel, Josefa Theißl, Hermine Wallner, Jürgen Kammerhofer

Soziale Arbeit (BA)

Lena Johanna Bila, Katja V. Bohn, Simona Casadio, Christina Dragaschnig, Katharina Feigl, Andrea Gandler, Katharina Gatterer, Larissa Beatrix Gischa, Martin Göhler, Verena Götzhaber, Marcus Karl Hemmersbach, Isabell Denise Kanzi, Andrea Komar,

Petra Nicole Krainz, Julia Christina Lercher, Christina Andrea Lichtenegger, Denise Mattausch, Sabine Modre, Michaela Neumayr, Magdalena Oblak, Sandra Puschmann, Patrick Andreas Reiter, Stefan M. Rössler, Tamara Birgit Russinger, Stefanie Maria Steinacher, Katharina Chr. Straka, Claudia Stromberger, Ingrid Martina Thurner, Martina Walcher, Michael Johann Friedrich Watzenig, Silke Watzenig, Katrin Wiednig, Nicole Winkler, Bianca Maria Wulz, Christina M. Zerza, Marina Enzi, Lisa Hagen, Elisabeth Köchl, Peter Bruno Laher, Martina Marschnig, Carmen Julia Mürl, Silvia M. Riedl, Christiane Schmedt, Wolfgang Schmölzer, Gudrun Stark, Marion Brigitte Walder, Corinna Zraunig,

Soziale Arbeit – Entwickeln und Gestalten (MA)

Walter Grawein, Claudia Hundertpfund, Elisabeth Jandl, Andrea Müller, Stefanie Nagele, Christina Carolina Oberlercher, Irmgard Rohr, Anna Theresa Sitte, Claudia Astrid Sturmman, Katrin Anna Allmayer, Veronika Gruber, Laura Alexandra M. Escudero, Simone Maria Schlatte-Schatte, Susanne Weber

Gesundheits- und Pflegemanagement (BA)

Fabia Johanna Barkowits, Kerstin Egger, Clara Nelly Fischer, Sandra Genser, Tanja Kohlbacher, Kim Kreling, Cornelia Maria Mayr, Sabine Ortner, Sarah Lisa Payerl, Verena Stückler, Hanna K. Tributsch, Daniela Trinker, Karin Paula Turner, Stephanie Julia Wrann, Bettina Bachmann, Jasmin Hafner, Alfred Johann Anton Juan, Susanne Kargl, Elisabeth Magdalena Oberhauser, Sandra Maria Pfliegerl, Katharina Synowczyk, Carmen Andrea Unger

Gesundheitsmanagement (MA)

Kerstin Maria Dörfler, Heidi Gasser,

Katrin Sabrina Kopanz, Doris Lichtenberger, Hannes Christian Martinz, Sarah Maria Santer, Sabina Seidl, Bettina Rosemarie Slapnik

Wirtschaft (BA)

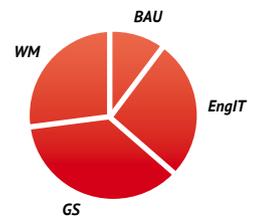
Katrin Amlacher, Bettina Gabriele Bernadovitsch, Denise Marie Burtscher, Timo Rainhard Casanova, Johanna Nicole Dolzer, Sylvia Denise Ehrhard, Cindy Fahlböck, Markus Fritz, Lisa Maria Granitzer, Cornelia Ursula Henkenjohann, Sarah Herko, Theresia Katharina Kabusch, Claudia Kaiser, Thomas Walter Kandolf, Jennifer Krammer, Corinna Maria Kudler, Florian Lackner, Sabrina Lassnig, Roman Lederer, Judith Karoline Lesacher, Birgit Lieber, Sylvia Morrolz, Yvonne Sylvana Otrob, Michael Oliver Payer, Stephanie Peternuss, Pamina Pollanz, Anja Maria Rainer, Viktoria E. Reiter, Cornelia Rohrer, Manuela Christina Sattlegger, Ines Corina Schmidt, Sandra Stefanie Schreilechner, Anna Touzil, Lisa Touzil, Andreas Karl Josef Trattnig, Melanie Weyer, Kathrin Winkler, Christoph Stefan Wriessnegger, Lisa Zernig, Petra Lagler, Daniel Merl, Kurth Spendier

Public Management (Mag. FH)

Cornelia Egger, Melisa Emkic, Sabrina Gaggli, Martin D. Hafner, Birgit Hochegger, René Kohlweiss, Katharina Mieg, Silvia Morak, Tanja Palle, Ina Pleschiutschnig, Regina Ragger, Silke Rappauer, Sandra Raspotnik, Elisabeth Reiterer, Markus Talker, Larissa Taschwer, Anita Treffner, Nina E. Truntschnig, Johannes Dörfler, Marius Egger, Anton Fasching, Siegfried Hebein, Ambros Jost, Reinhard A. Katz, Armin Koller, Oskar Pfeifenberger, Mario Plaikner, Daniela Rebernik, Christian Stefan Rudiferia, Karin Sagmeister, Martina Sottovia, Elisabeth Streit, Anna-Maria Strmljan, Michael Stroitz, Susanne Tasch, Janja Zenz-Stern



Traditionell werden bei der Sponsonsfeier die Hüte geworfen



ABSOLVENTEN NACH STUDIENBEREICHEN

Bauingenieurw. & Architektur	30
Engineering & IT	76
Gesundheit & Soziales	108
Wirtschaft & Management	78

Absolventinnen und Absolventen der FH Kärnten,
die in allen Berufssparten und Erdteilen erfolgreich sind

Wall of Fame

Text: Johanna Bainschab | Fotos: privat



Tschüss, Komfortzone!

Amir Mujkanovic (30) schreibt an der Technischen Uni in Sydney an seiner Diss. Der Systems Engineering-Absolvent nutzte bisher all die Chancen, die sich so ergaben.

Drei Stunden. Nicht viel Zeit, um zu entscheiden, ob man die nächsten Jahre seines Lebens Down Under verbringen will. Amir Mujkanovic (30) sagte spontan Ja zu einem Doktoratsstipendium an der University of Technology Sydney. „Diese drei Stunden haben mein Leben total verändert“, sagt der Absolvent des FH-Studiengangs „Systems Engineering“. Allerdings hatte der geborene Bosnier noch nie große Probleme damit, die Komfortzone hinter sich zu lassen. Mit zehn kam er in seine neue Heimat Österreich, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen. Als nach einem Jahr Universitätsstudium das Geld knapp wurde, ging er arbeiten. Um kurz darauf den berufsbegleitenden Studiengang am FH-Standort Villach zu beginnen. Das letzte Studienjahr führte ihn nach Turku, Finnland, von wo sich letztlich der Weg nach Sydney ebnete. Anfang 2013 will er mit dem Dokortitel im Gepäck nach Österreich zurückkehren. Hier hofft Mujkanovic dann auf einen Job in einem global agierenden Unternehmen, in dem er seine Erfahrung und Kompetenz einbringen kann.

An der Basis der Gesellschaft

Julia Tschabuschnig (26) ist Absolventin des FH-Studiengangs Soziale Arbeit. Als Streetworkerin in Villach bietet sie Jugendlichen in Problemlagen Hilfe zur Selbsthilfe.

Berufliche Erfolgserlebnisse? „Wenn zum Beispiel ein Jugendlicher nach längerer Obdachlosigkeit eine eigene Wohnung bezieht.“ Julia Tschabuschnig ist Streetworkerin in Villach. Die 26-jährige Gegendalerin hat den FH-Studiengang Soziale Arbeit in Feldkirchen absolviert und wurde vor kurzem bei Streetwork Villach angestellt. Seitdem bietet sie Jugendlichen tagtäglich „Hilfe zur Selbsthilfe“ an, in Form von Gesprächen, Begleitung bei Behördengängen, Vorträgen und Workshops oder bei einer ihrer „Nachtschichten“ in der Villacher Szene. In dem Job sieht sie besser als andere, wo es gesellschaftlich hakt: „Jugendliche sollten als ein Teil der Gesellschaft akzeptiert werden. Es braucht mehr Präventionsarbeit in den Familien. Zudem fallen Jugendliche ab 18 Jahren aus vielen sozialen Hilfsnetzen heraus - da ist die Politik gefordert.“ Tschabuschnigs Rat für angehende SOZ-Studierende: „Ausprobieren! Vor Studienbeginn ein freiwilliges soziales Jahr oder zumindest ein Praktikum im sozialen Bereich absolvieren. Und: Man sollte sich bewusst sein, dass man als Sozialarbeiter nicht sehr viel verdient!“



Der Vielflieger

Ein Drittel des Jahres verbringt Christoph Granig (29) im Flieger. Als Consultant kann er leben, worauf er hingearbeitet hat: Internationalität.

Villach als Tor zur Welt? Im Falle Christoph Granigs ein Faktum. Mit dem Diplomstudiengang Elektronik und Equipment Engineering und dem Masterstudiengang International Business Management standen dem heute 29-Jährigen gleich nach Studienabschluss alle Türen offen. Derzeit lebt Granig die Internationalität seines Jobs sehr intensiv. Als Berater bei der GWT Management Consulting GmbH kommt er auf 120 Flüge im Jahr. Zurzeit mit Hauptstützpunkt in Bern, dort berät er die Swisscom. Rückblickend war auch sein Studium schon weltumspannend. „Russland, Mazedonien, USA, Tansania, die Studierenden kamen aus aller Herren Länder. Dieser hohe Grad an Internationalität ist ein enormer Gewinn für die Studierenden“, meint Granig. Wo auf dem Erdball sein nächstes Projekt sein wird, weiß er noch nicht. Nur so viel: Er wird dafür in ein Flugzeug steigen.

Homebase Klagenfurt

Sein Job bei AMSC Windtec führt ihn häufig nach Südostasien. Dennoch operiert Netzwerktechnik-Absolvent Christian Garz (27) hauptsächlich von Kärnten aus.

Christian Garz ist in Klagenfurt zu Hause, aber auf der ganzen Welt tätig. Ja, das geht! Der Netzwerktechnik-Absolvent mit Masterstudium arbeitet beim Klagenfurter Windkraftunternehmen AMSC Windtec. Bis zu einem Drittel seiner Arbeitszeit ist er im Auslandseinsatz, „hauptsächlich bei Neuentwicklungen und Prototypen in China und Südkorea“, erklärt der 27-Jährige. Trotz weniger werdender Flugverbindungen von Klagenfurt aus: „Wir fahren derzeit nach Graz oder Ljubljana, um einen Anschluss zur Drehscheibe München zu bekommen.“ Dass es ein FH-Studium werden würde, war dem gebürtigen Leobener nach der Matura an der HTL Mössingerstraße gleich klar. „Im Vergleich Uni und FH sah ich im FH-System einfach eine Vielzahl von Vorzügen.“ Ins Ausland zog es ihn bereits beim Studium, Belgien und Estland waren seine zwei Stationen. Sein Tipp an Studierende: „Man sollte sich im Klaren sein, in welchem Bereich man einmal arbeiten möchte. Wichtig ist auch die soziale Kompetenz, die wird im Auslandssemester vertieft. Und: Man sollte das Studierendenleben auch mit Maß genießen!“

„Ich sah im FH-System einfach eine Vielzahl von Vorzügen.“



In den USA gilt Sport längst als das verbindendste aller Elemente im Hochschulleben außerhalb des Hörsaals. Das entdecken auch immer mehr Studierende der Fachhochschule Kärnten mit „FH Sport“.

Wo nicht nur die Köpfe rauchen



Text: **Stefan Jäger** | Fotos: **FH Kärnten, Noraznen Azit, KK**

No sports, sprach also Winston Churchill auf die Frage nach dem Geheimnis des würdigen Alters, das dem britischen Premierminister trotz erklecklicher Mengen an Zigarren und Alkohol gemeinhin attestiert wurde. Was gut klingt, hat einen kleinen Schönheitsfehler: Es wurde so nie gesagt. Im Gegenteil: Churchill liebte Sport und ging sogar so weit zu behaupten, dass eine mit Sport verbrachte Stunde nie eine verlorene Stunde sein könne. Gerald Gruber kann dem nur zustimmen: Als Verantwortlicher für „FH Sport“ an der Fachhochschule Kärnten ist Gruber Aktiver und Botschafter in Personalunion. Die Mission ist einfach: Rund um die Fachhochschule sollen nicht nur die Köpfe, sondern auch die Körper rauchen respektive schwitzen. „Was in Amerika im Gegensatz zu Europa weit verbreitet ist – Sport als Grundlage für Kontakte rund um die Hochschule – steckt bei uns noch in den Kinderschuhen. Aber wir arbeiten daran.“ Will heißen: In mehreren kleinen, aber feinen Sparten lockt die Fachhochschule Studierende mit einem attraktiven Sportangebot. Geboten werden beispielsweise Triathlon/Bike, Bergsport/Klettern, Fitness und Ballsport.

SPASS KOMMT NICHT ZU KURZ

Was vor sechs Jahren als Idee zarte Wurzeln schlug, zieht inzwischen aber 300 FH-Studierende pro Semester an. „Wobei wir auf die Qualität achten und neue Sparten und Sportarten erst erschließen, wenn es sinnvoll ist“, betont Gruber, selbst passionierter Kletterer und dementsprechend spartentechnisch festgelegt. Der Clou: Das Angebot ist kostenlos, die Teilnahmegebühren an diversen Kursen und sogar Wettkämpfen

werden von der Fachhochschule unterstützt. Die traditionell starke Sparte Laufsport bzw. Triathlon dient dabei als Zugpferd – Geolauflauf und Silbertrifhy der Fachhochschule sind im Kärntner Sportkalender bereits Fixpunkte. Dass der Sport als Vehikel auch kulturelle Brücken schlägt, beweist nicht nur Chi Zhang. Der gebürtige Chinese und wissenschaftliche Mitarbeiter an der Fachhochschule ist begeisterter (Serien-)Teilnehmer: „Ein Kollege hat mich zu FH Sport gebracht, seitdem lasse ich wenig aus. Das Angebot ist perfekt, wenn man Leute kennenlernen oder einfach nur Spaß haben will.“

Apropos Spaß, den macht sich Zhang auch als Dauerbrenner beim Geolauflauf, dessen T-Shirts nach sieben Teilnahmen des Chinesen

Rund um die FH sollen nicht nur die Köpfe, sondern auch die Körper rauchen respektive schwitzen.



Auch viele FH-Mitarbeiter – wie Chi Zhang mit seinem Sohn – sind begeisterte Teilnehmer an den Aktivitäten von FH Sport





„Sport macht mehr Spaß als Herumsitzen und wird noch dazu von der FH finanziell unterstützt. Perfekt!“

bereits eine kleine Ausstellung wert sind. Einziger Wermutstropfen für Zhang: Die chinesische Nationalsportart Tischtennis ist (noch) nicht im Angebot.

Dass der Trend zum Sport dringend notwendig ist, zeigen auch die Erhebungen der Statistik Austria: Im besten Studierendentaler verbringen Frau und Herr Österreicher nämlich nur durchschnittlich 27 Minuten pro Tag in sportlicher Mission. Tendenz – erraten – sinkend. In der Statistik fällt allerdings auch schon der leichte Sonntagsspaziergang unter Sport. Ein Blick über den großen Teich zeigt auf, was theoretisch alles möglich ist: An US-amerikanischen Colleges und Universitäten gilt Sport als wichtigste außeruniversitäre Aktivität, die Football-College-Liga zählt für Millionen amerikanische TV-Zuseher zum Flimmerkisten-Pflichtprogramm. Maschinenbau-Studentin Petra Oberwinkler bringt es auf den Punkt, wo die Reise hingehen könnte: „Ich glaube, dass es das positive Image der FH fördert, wenn Studenten nicht nur im Studium unterstützt werden, sondern auch bei der Freizeitgestaltung.“

FH UNTERSTÜTZT FINANZIELL

Gruber, früher selbst gut und gerne 20.000 Kilometer jährlich per Rad unterwegs, setzt zwischenzeitlich auf sanfte Missionierung der Studierenden: „Wir merken ja genau, welche Angebote gut gehen. Dort

FH Kärnten Sport



Als Plattform für Studierende, Mitarbeiter und Angehörige bietet FH Kärnten Sport:

- Spaß bei Bewegung, Fitness und Wettkämpfen
- FH-Sportbekleidung zu Vorzugskonditionen
- Zuschüsse zum Nenngeld für Lauf-, Rad- und Triathlonbewerbe
- Ermäßigungen für USI-Kurse und Fitnesscenter

SPORTVERANSTALTUNGEN

FH Kärnten Sport ist Mitorganisator jährlicher Veranstaltungen wie des FH-Schitags oder des Fußball- und Volleyballturniers, bei dem sich Teams aus den verschiedenen Studiengängen messen und natürlich auch der Spaßfaktor nicht zu kurz kommt.

TEILNAHME

Die Teilnahme an Aktivitäten von FH Kärnten Sport ist dabei im Allgemeinen kostenlos. Zusätzlich gibt es Unterstützung für Startgelder bei Wettkämpfen oder Kursgebühren.

PROMOTOREN

Bei den Promotoren an den FH-Kärnten-Standorten sind weiterführende Informationen, Aktualisierungen, Bekleidung und vieles mehr zu bekommen. Alle Kontaktpersonen sowie weitere Informationen unter [→ www.fh-kaernten.at/sport](http://www.fh-kaernten.at/sport)

Laufen



Nordic Walking, Marathon, Orientierungslauf

Jede sportliche Betätigung, wie auch das Laufen, trägt wesentlich dazu bei, dass man sich fit und gesund fühlt. Wer Sport treibt, betreibt also aktive Gesundheitsvorsorge – deshalb wurde Laufen als klarer Schwerpunkt im Rahmen des FH-Kärnten-Sportteams festgelegt.

Triathlon/Bike



Triathlon, Schwimmen, Ironman, Rennrad, Mountainbike

Triathlon ist ein Ausdauersport, bei dem die Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen kombiniert werden. Diese relativ junge Sportart wurde Ende der 70er Jahre in Hawaii/USA erfunden und erfährt seit einigen Jahren einen großen Zuspruch unter vielen Sportbegeisterten.

setzen wir an. Derzeit geht es vor allem darum, das Angebot der FH in Sachen Sport besser bekannt zu machen. Viele würden gerne mehr Sport betreiben, wissen aber nicht davon, dass es mit uns besonders günstig ist – auch, wenn man in eine Sportart einsteigen will.“ Oberwinkler ergänzt: „Studierende sind bekanntlich immer knapp bei Kasse und so haben wir die Chance, bei Events mitzumachen und auch günstig zu hochwertiger Sportbekleidung zu kommen.“ Zum finanziellen Aspekt gesellt sich naturgemäß auch ein emotionaler: „Durch den Sport halte ich Kontakt zu meinen Studienkolleginnen Martina und Elke. Anstatt Kaffee trinken zu gehen, machen wir bei sportlichen Events mit. Das macht mehr Spaß als Herumsitzen und wird noch dazu von der FH finanziell unterstützt. Perfekt!“

Gruber sieht neben dem Individualsport auch im Mannschaftssport Potenzial: „Wir wollen jetzt keine eigene Fußballmannschaft betreiben, aber die Studierenden organisieren sich das selbst und tragen auch beispielsweise Fußball-, Volleyball- oder Beachvolleyballturniere aus. Das zeigt schon, dass hier eine Eigen- dynamik entsteht.“ Es darf geschwitzt werden – und zwar nicht nur zur Prüfungszeit. •

Bergsport/Klettern



Sportklettern, Bouldern, Sicherheitstechnik, Bergwandern

Im Bereich Bergsport/Klettern findet man alles rund um die verschiedensten Spielarten in der Vertikalen. In Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein bietet die FH Kärnten laufend Kurse für Mitarbeiter und Studierende der FH Kärnten an.

Fitness



Dynamisches Yoga, Hatha-Yoga, Chi-Gong, Aikido

Einige Yoga-Formen haben meditativen Charakter und beschäftigen sich mit der geistigen Konzentration, andere Yoga-Formen legen hingegen mehr Wert auf körperliche Übungen und Positionen (Asanas).

Ballsport



Fußball, (Beach-)Volleyball, Hallensport

Ballsport ist überaus facettenreich und bietet unzählige Möglichkeiten, sich mit Freunden und Gleichgesinnten sportlich zu betätigen. Ballsportarten wie Fußball, Volleyball, Tennis oder Golf stehen auf der Hitliste der Freizeitbeschäftigungen ganz weit oben und Spaß an der Bewegung und Teamgeist stehen bei den Aktiven im Vordergrund.

„Sport ist an einer Hochschule wichtig!“

Geschäftsführer Siegfried Spanz über die Ziele von FH Sport

Wenn die FH-Mitarbeiter und Studierenden es Ihnen nachmachen müssten, dann wird es anstrengend.

Siegfried Spanz: (lacht) „Ach, so stimmt das sicher nicht, es gibt viele Mitarbeiter, die deutlich sportlicher sind als ich.“

Was zu beweisen ist. Wie viele fahren tatsächlich rund 100 Kilometer mit dem Fahrrad, um ins Büro und wieder nach Hause zu kommen?

Spanz: „Na ja, das ist ja quasi mein Training für den Ironman. Mein Plan war es ja, heuer wieder zu starten, die Hitze hat mich dann doch davon abgehalten.“

Sie sind ja bereits im letzten Jahr gestartet. Wie kann man sich das vorstellen?

Spanz: „Primär geht es um gutes Zeitmanagement im Training. Man muss sich halt die Stunden dafür nehmen. Ich schwimme in der Früh, und am Abend wird eben gelaufen. Dazu kommen die Radkilometer am Wochenende. Irgendwie geht es sich schon aus. Aber wie gesagt: Gute Einteilung der Zeit ist alles.“

Ihr Job ist schon fordernd genug. Warum noch eine zusätzliche Herausforderung?

Spanz: „Es macht Spaß. Wirklich. Außerdem habe ich den Tag beim Ironman wirklich genossen. Ich habe mir die Strecke gut eingeteilt und das Rennen in 12 Stunden und 9 Minuten beendet. Damit war ich mehr als zufrieden und es war für mich sportlich und emotional ein perfekter Tag. Solche Dinge vergisst man nicht.“

Sport spielt beispielsweise in den USA auch im Hochschulbereich eine ganz andere Rolle als hier.



Siegfried Spanz mit Monique Hinzen (Studentin Physiotherapie), der heuer jüngsten Teilnehmerin beim Ironman

Spanz: „Stimmt absolut, da ist viel Potenzial. Wir werden jetzt sicher nicht Kulturbrecher werden, aber Sport ist an einer Hochschule wichtig. Der Gedanke „gemeinsam lernen, gemeinsam etwas leisten“ hat sich bei uns – rein sportlich gesehen – leider noch nicht durchgesetzt. Genau da wollen wir mit FH Sport Veränderung bewirken, genau das wollen wir vermitteln – nicht nur an Studierende, sondern auch an unsere Angestellten.“

Nehmen Sie das Angebot von FH Sport selbst in Anspruch?

Spanz: „Soweit es mir die Zeit erlaubt – ja, natürlich. SilbertroFH und Geolaufr sind in meinem Kalender immer ganz dick angestrichen. Ich versuche eben, so gut es geht, überall dabei zu sein. Eine Hochschule ohne Sportangebot kann ich mir gar nicht vorstellen.“

Wie sehen Ihre ganz persönlichen sportlichen Ziele aus – abgesehen vom Ironman?

Spanz: „So ein Ultralauf wie der Transalp-Marathon würde mich schon extrem reizen. Das hätte definitiv etwas. Oder in einer Staffel das „Race across America“. Wobei Erster sicher die größere Herausforderung für mich ist.“

Wieso das?

Spanz: (lacht) „Nun, das hat wenig mit dem Sport zu tun – ich bin nicht ganz schwindelfrei. Sonst würde ich das schon packen.“

Am 27. April wurden die besten Maturaprojekte Österreichs vorgestellt. Beim 7. FH-Kärnten-Maturaprojekt-Wettbewerb konnten sich Projekte aus Kärnten und Oberösterreich den Sieg sichern.

Die besten Maturaprojekte Österreichs!

70 Projekte in den Bereichen Technik und Wirtschaft/Gesundheit/Soziales wurden von Einzelpersonen und Teams eingereicht. Nach Vorauswahl einer internen Jury wurden die besten 12 Projekte zur Finalpräsentation eingeladen. Zusätzlich konnte sich ein Projekt je Kategorie mittels Publikumsvoting zusätzlich qualifizieren. So wurden die 14 besten Projekte am Freitag 27. April 2012 einer Fachjury präsentiert.

DIE SIEGERPROJEKTE

Im Bereich Technik heimste das Projekt „Umbau Brunnknechtgut Bad Aussee, Denkmalpflegerische Innenraumgestaltung“ der HTBLA

Hallstatt den ersten Platz ein. Die Jury war vor allem von der Verbindung von Innovation und Tradition begeistert.

Im Bereich Wirtschaft/Gesundheit/Soziales siegte die HLW WiMo Klagenfurt mit „Klagenfurt kulturREICH“, einem Projekt, das durch die hohe soziale Komponente und facettenreicher Beleuchtung des Themas Migration gefiel.

Die Gewinnerprojekte dürfen sich pro Bereich über 1.000 Euro für den ersten Platz, 500 Euro für den zweiten und 250 Euro für den dritten Platz (gesponsert von der Bank Austria) freuen. •



So sehen Gewinnerinnen aus: Dina Sautter (Wirtschaft/Gesundheit/Soziales) bzw. das Team von Nina Gaigg, Michaela Bammer, Isabella Hofer und Andrea Schardinger (Technik) konnte die Jury überzeugen



Rund 30 Unternehmen und Institutionen Jobangebote sowie Bachelor- und Masterthemen präsentierten

„Meet & Match“

Nach dem großen Erfolg des ersten „Meet & Match“ ging die Karriereveranstaltung der FH Kärnten am Standort Villach am 19. April in die zweite Runde. Die Firmen waren durchwegs der Meinung, dass „Meet & Match“ eine tolle Möglichkeit bietet, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

„Wir suchen Mitarbeiter, die herausfordernden Jobs gewachsen sind. Deshalb haben wir uns für dieses Netzwerktreffen entschieden“, sagte beispielsweise Martin A. Uhl, Geschäftsführer der tfk technologies GmbH München. Umgekehrt war die Veranstaltung für Studierende und Absolventen eine Riesenchance, mit den Personalverantwortlichen der Unternehmen in ungezwungener Atmosphäre direkt in Kontakt zu treten.

ACTION

Die Gewinner des 7. FH-Kärnten-Maturaprojekt-Wettbewerbs

TECHNIK

- 1. Platz:** HTLBA Hallstatt mit „Umbau Brunnknechtgut Bad Aussee, Denkmalpflegerische Innenraumgestaltung“ (Nina Gaigg, Michaela Bammer, Isabella Hofer, Andrea Schardinger)
- 2. Platz:** HTBLuVA Salzburg mit „First Aid Live“ (Anant Sangar, Oliver Prexl, Stephan Stadlmair)
- 3. Platz:** HTL Villach mit „Die Zirbe – Grenzgängerin mit Charakter“ (Stefanie Scheriau, Nathalie Zraunig)

WIRTSCHAFT/GESUNDHEIT/SOZIALES

- 1. Platz:** HLW Klagenfurt mit „Klagenfurt kulturREICH“ (Dina Sautter)
- 2. Platz:** BHAK Neumarkt am Wallersee mit „Irish Marketing“ (Andreas Teufl, Christof Adolf, Michael Sperr, Peter Wallner)
- 3. Platz:** HBLA Pitzelstätten mit „No risk – but fun. Ich war dabei – rauschfrei“ (Johanna Prodingner, Dominic Grein, Ruth Matthews, Lisa Schmückert)

Finale des iDea12 E-Business- und Social-Media-Wettbewerbs

Beim Ideenwettbewerb iDea12 der FH Kärnten wurden neun Finalprojekte aus den Bereichen E-Business, Digitale Medien und Social Media bewertet – Themen, die zunehmend Einfluss auf unser Leben haben.

„NetCat“ öffnet Katzen Türen: Die elektronische Katzenklappe, die über einen Chip aktiviert wird, ist das Gewinnerprojekt des Ideenwettbewerbs iDea12 der FH Kärnten. Schüler der Oberstufe waren aufgerufen, ihre Ideen zu den Themen E-Business, Digitale Medien und Social Media einzureichen. Egal, ob es sich um eine Geschäftsidee, Apps oder innovative Produkte handelte.

NEUN FINALPROJEKTE

Die aus den vielen Ideen ausgewählten neun Finalprojekte wurden auch online vorgestellt. Die Facebook-Community konnte voten. Zusätzlich hatten die Finalisten die Möglichkeit, ihr Projekt einer hochkarätig besetzten Fachjury zu präsentieren: Mag. Ulrike Hochsteiner, Geschäftsführerin von Ernst & Young Klagenfurt, Eventmanager Hannes Jagerhofer, A1-Gebietsleiter DI Manfred Erian, Mag. Martin-Hannes Giesswein, General Manager Austria and Adriatics Nokia, Dietmar Brodel, Rektor und Studienbereichsleiter

Wirtschaft der FH Kärnten und Wolfgang Eixelsberger, Programmleiter Digital Business Management der FH Kärnten.

Die Facebook-Votings und die Bewertungen der Jury führten zum Gewinner: der elektronischen Katzenklappe, entwickelt von Markus Breitenlacher und Sebastian Juri von der HTL Mössingerstraße. Auf dem zweiten Platz landete iClass, ein virtueller Klassenraum von Domenic Kreiner und Patrick Pichler von der HAK Spittal/Drau. Und Platz drei ging an Michael Stadler und Mario Telesklav von der HTL Villach. Mit ihrer Unternehmensidee „App Forge“ wollen sie auf Basis eines Ideenmanagements Apps entwickeln.

Für den ersten Platz gab es 500 Euro, gesponsert von Ernst & Young, für den zweiten 300 und für den dritten 200 Euro. Unter allen, die per Facebook mitgevolet haben, wurden 3 Nokia Lumia 710 verlost.

→ www.fh-kaernten.at/idea12



Offene Türen für kleine Streuner: NetCat, das Siegerprojekt des Ideenwettbewerbs iDea12, wurde von Markus Breitenlacher und Sebastian Juri entwickelt



Unternehmensnachfolge in der Hotellerie

Die Kärntner Hoteliers sind noch ziemlich unsicher, wie bei einer eventuellen Betriebsübergabe vorzugehen ist. Das brachte eine am 21.5. präsentierte Studie ans Tageslicht. Experten gaben Tipps.

Das Thema Unternehmensnachfolge ist nicht neu, beschäftigt jedoch seit Jahren zahlreiche klein- und mittelständische Betriebe, auch im Tourismus. Über die Anzahl der zur Übergabe anstehenden Betriebe werden oftmals Mutmaßungen angestellt, konkrete Erhebungen gibt es nur wenige.

Dies war Anlass, dass der Studiengang Hotel Management der Fachhochschule Kärnten in Kooperation mit der Sparte Hotellerie der Wirtschaftskammer Kärnten eine breit angelegte Onlinebefragung unter den meist gewerblichen Hotelleriebetrieben (Hotels, Hotels garni, Ferienwohnungsanbieter, Gasthöfe) durch-

geführt hat. Die Ziele waren, sich einen Überblick über die Anzahl der zur Übergabe anstehenden Betriebe zu verschaffen sowie die konkreten Herausforderungen, mit denen sich die Hoteliers konfrontiert sehen, zu eruieren.

Im Rahmen der Veranstaltung „Herausforderung Unternehmensnachfolge in der Hotellerie bewältigen“ am 21.5.2012 am Standort Villach der Fachhochschule Kärnten wurden die Ergebnisse der Befragung vorgestellt und mit Experten aus den Bereichen Steuerrecht, notarielle Aspekte, Unternehmensberatung, Förderungen etc. mögliche Lösungsansätze diskutiert.

Ein heißes Diskussionsthema: Zwei Drittel der befragten Betriebe haben noch keine Nachfolgeregelung



Anwendungsforschung. Die FH Kärnten betreibt derzeit rund 75 entsprechende Projekte mit einem Umsatzvolumen von zirka 1,5 Millionen Euro.

Bauingenieurwesen & Architektur. Der in Spittal angesiedelte Studienbereich residiert im Spittl, einem historischen Gebäude, das der FH gehört.



Campus. Während in Klagenfurt beim Klinikum ein Gesundheitscampus entsteht, verdichtet sich in Villach das studentische Leben im Technologiepark.



Diplom. Bachelor und Master lösen nun endgültig die gewohnten Diplomstudiengänge ab. Die letzten Prüfungen zum Magister sind in diesem Herbst.

Klagenfurt am Wörthersee. Der Standort in der Landeshauptstadt wird 2014 zu einem Kompetenzzentrum für Gesundheit & Soziales.

Leitbild. Chancengleichheit, Fairness und Leistung sind Kernpunkte des Leitbilds der FH, die sich im Spitzenfeld österreichischer Hochschulen positionieren will.



Merchandising. Die FH Kärnten bietet ein umfangreiches Sortiment, von USB-Sticks über stylische Filztaschen bis hin zu Poloshirts.

Spittal an der Drau. Erster Standort und Ausgangspunkt der FH infolge der Gründung des Vereines „Technikum Kärnten zur Errichtung der Fachhochschule“ 1993.

Technik. Die FH ist aus dem ehemaligen Technikum Kärnten hervorgegangen. Dementsprechend gewichtig sind technische Studien in der FH-Struktur.



Unterkunft. Kärnten bietet grundsätzlich günstigere Wohnmöglichkeiten als z. B. die Nachbarn Salzburg und Tirol. Ab Herbst gibt es auch ein neues Studentenheim in Villach.

Villach. Der größte Standort wird in seinem Profil geschärft: Zum Studienbereich „Wirtschaft & Management“ kommt ab 2013 noch das komplette Angebot von „Engineering & IT“.

Wirtschaft & Management. Der in Villach angesiedelte Studienbereich besticht durch breite Aufstellung von der Geschäftssprache Russisch bis zur Politikwissenschaft.

FH von A bis Z

Engineering & IT. Bisher noch zum Teil in Klagenfurt ansässig, soll dieser Studienbereich bis Herbst 2013 komplett in Villach konzentriert werden.



Feldkirchen. Im Herbst 2014 wird die FH diesen vierten Standort verlassen, um das Studienangebot künftig in Klagenfurt, Villach und Spittal zu bündeln.

Gesundheit & Soziales. Der bisher auf die Standorte Feldkirchen und Klagenfurt aufgeteilte Studienbereich wird im Herbst 2014 Teil des Gesundheitscampus in Klagenfurt.



Hochschuleitung. Sie wurde auf Initiative von Studienbereichsleitung und Stiftungsvorstand eingerichtet und ist das Leitungsorgan der FH, bestehend aus 8 Mitgliedern.

Internationalität. Die FH Kärnten hat weltweit 140 Partnerhochschulen und aktuell 140 Outgoing-Studierende sowie 60 Incoming-Studierende aus 15 Staaten.



Jobchancen. Der Job Booster der FH Kärnten ist ein Service für Studierende, Absolventen und Unternehmen in allen Fragen rund um Karriere und Job.

Nebenberuflich. Die FH verbindet auch durch den Austausch zahlreicher nebenberuflich Lehrender und berufsbegleitend Studierender.

Onl ine. Vom Weblog des Geschäftsführers und von Studierenden bis zur Mobile App nutzt die FH Kärnten digitale Anwendungen für Transparenz und offene Kommunikation.



Praxis. Die FH Kärnten bietet in ihren rund 30 Studiengängen durchwegs den unmittelbaren Praxisbezug für eine interdisziplinäre Hochschulausbildung.

Qualität. Die FH bekennt sich zur kontinuierlichen Leistungsverbesserung und hat den Anspruch von höchster Qualität in Lehre, Forschung und Wissenstransfer.

Ranking. Ungeachtet aller Diskussionen um Hochschulrankings nimmt die FH Kärnten aktiv an solchen teil; z. B. am CHE-Ranking: <http://ranking.zeit.de/che2012/de/>



X-Large-Umfeld. Kärnten ist das beliebteste Inlandsreiseziel der Österreicher. Für FH-Studierende bietet diese Lebensqualität ganzjährig den idealen Ausgleich.

Yin und Yang. Forschung und Lehre, Theorie und Praxis, Vollzeit und nebenberuflich: Die FH vermeidet „Entweder oder“ und setzt womöglich auf „Sowohl als auch“.

Zusammenarbeit. Das bedeutet einerseits Kooperation mit Wirtschaft und Verwaltung, andererseits partizipative Forschung unter Einbeziehung der Studierenden.

Studieren und WOHNEN

auf dem FH Campus Villach?



€298,- monatlich im EZ,
inkl. BK & MwSt.
Hohe Wohnqualität
für ein erfolgreiches Studium!

Jetzt anmelden – ab **01.10.2012** einziehen!



Studentenheim Campus Villach

9524 Villach-Sankt Magdalen, Europastraße 11

Wohnheim – nur 3 Gehminuten zur Fachhochschule,
Zimmer komplett möbliert mit Miniküchen, Internet gratis,
Kabel-TV sowie Dampfbad, Sauna und Fitnessraum,
PKW- und Fahrradabstellplätze!



Mitten im Grünen –

im Naherholungsgebiet an der Drau!



Gemeinnützige Studentenwohnbau Aktiengesellschaft
1080 Wien, Strozzigasse 6–8



INFOTEL

04242 44250

villach@stuwo.at

www.stuwo.at



Kostenloses Konto für StudentInnen

Unfallversicherung inklusive.

www.sparda.at

SPARDA*bank*
freundlich & fair